

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

des Königl. Amtsgerichts

Amts-Blatt



und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftskeller:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haast
fein & Bogler, Invalidenbau,
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 47.

14. Juni 1899.

Bekanntmachung, Aktenrealanfertigung betr.

Die Anfertigung mehrerer Aktenreale für das Rathsarchiv soll an den Mindestfordernden vergeben werden.
Nähere Auskunft können hierauf Reflektirende in hiesiger Rathschreiberei erfahren.
Pulsnik, den 30. Mai 1899.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmsfr.

Mittwoch, den 14. Juni 1899, Abends 1/8 Uhr

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung im Sitzungssaal.

Tagesordnung: 1., Kenntnissnahme von der genehmigten Sparkassenreingewinnvertheilung, 2., desgl. von der Verhandlung mit dem Schützenvorstand wegen Beseitigung der Linden am Schützengarten, 3., Spezialregulativ betreffs der Kapellgartenbebauung, 4., Leiteranschaffung für die freiwillige Feuerwehr.

Pulsnik, am 12. Juni 1899.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Hermann Schulze.

Hundemaulkörbe.

Das königliche Ministerium des Innern hat Folgendes angeordnet:

Jeder Hundemaulkorb muß nach dem Auflegen im Genickstück durch einen Lederriemen am Halsbande des Hundes befestigt sein.

Bei allen Hundemaulkörben darf der vordere Theil nicht bloß durch ein über dem Nasenrücken liegendes Metall- oder Lederband getragen, sondern muß außerdem durch ein vom Genick über die Mitte der Stirn bis mindestens zur Nasenwurzel gehendes dergleichen Band in seiner Lage erhalten werden.

An Hundemaulkörben, welche nicht aus Metall hergestellt sind, müssen wenigstens die den vorderen Theil des Kopfes quer, senkrecht oder schräg umgebenden Riemen mit sorgfältig und fest aufgenieteten Metallbändern gepanzert sein, nur bei kleineren Hunden können die Ortspolizeibehörden hiervon Ausnahmen zulassen, wenn die Dichtigkeit des Maulkorbes bildenden Netzwerkes ein Durchschieben des Mauls an sich verhindert.

Vorstehende Anordnungen treten mit

dem 1. August 1899

in Kraft; es ist ihnen überall nachzugehen, wo das Tragen eines Maulkorbes für Hunde vorgeschrieben ist.

Nichtbefolgung dieser Anordnung hat, wenn nicht nach anderen Vorschriften höhere Strafen Platz greifen, Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 6 Wochen zur Folge.
Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 6. Juni 1899.

von Erdmannsdorf.

Nächsten Donnerstag, den 15. Juni 1899, Nachm. 3 Uhr,

gelangen im Kriebel'schen Bäckereigrundstück zu Lichtenberg 3 Sad resp. 4 1/2 Ctr. Weizenmehl, 42 Stück leere Säcke, 2 Sophas, Tisch, Komode und verschiedenes Hausgeräthe gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Pulsnik, den 12. Juni 1899.

Sekretär Kunath, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 19. Juni 1899: Viehmarkt in Bischofswerda.

Die südafrikanische Crisis.

Der schon lange bestehende schleichende Conflict zwischen England und der Transvaal-Republic in Südafrika droht infolge des Scheiterns der Verständigungsverhandlungen, welche soeben zwischen Präsident Krüger und Sir E. Milner, dem jetzigen Gouverneur der Capcolonie, in Bloemfontein geführt worden sind, zum offenen Ausbruch zu kommen. Diese Verhandlungen drehten sich hauptsächlich um die Stellung der „Uitlanders“ oder Ausländer in Transvaal, deren Gros aus Engländern besteht, und deren Forderungen daher von Seiten der englischen Regierung kräftig unterstützt werden, ist es doch ein immer deutlicher hervortretendes Ziel der englischen Südafrika-Politik, durch das nummerische Uebergewicht der in Transvaal lebenden englischen Staatsangehörigen bestimmenden Einfluß auf die inneren Angelegenheiten dieses Boernstaates zu gewinnen. In erster Linie handelt es sich um das den „Uitlanders“ einzuräumende Wahlrecht, die Transvaal-Regierung hat sich bis jetzt noch immer dagegen gestäubt, den Nichtboern in ihrem Lande eine Theilnahme an den Wahlen zum Volksraad zu gestatten, aus der allerdings erklärlichen Besorgnis, daß alsdann die eigentlichen Boern-Abgeordneten leicht von den Vertretern der „Uitlanders“ majorisirt werden könnten. Andererseits wäre es jedoch geradezu widersinnig, den „Uitlanders“ in Transvaal noch weiter das ihnen zukommende Wahlrecht vorzuenthalten, und so hat sich denn Präsident Krüger in seinen Besprechungen mit Milner bereit erklärt, den „Uitlanders“ gewisse Zugeständnisse bezüglich ihrer künftigen Vertretung im Volksraad zu machen. Aber der Präsident knüpfte seine Zugeständnisse an die Forderung, daß alle zwischen England und Transvaal schwebenden Differenzen, soweit sie nicht durch directen Meinungsaustrausch zu beseitigen seien, einem Schiedsgericht unterbreitet

werden müßten, und auf diese unerwartete Bedingung konnte der englische Gouverneur schon deshalb nicht eingehen, weil er keinerlei Vollmacht besaß, über diese Spezialfrage zu unterhandeln, es mußten daher die Verhandlungen schließlich als aussichtslos abgebrochen werden.

Die erwähnte Forderung Krüger's bildet zweifellos den Kernpunkt der zwischen England und Transvaal bestehenden Schwierigkeiten, und ob gerade hierin noch eine Verständigung zwischen den streitenden Theilen erzielt werden wird, das muß noch sehr dahingestellt bleiben. Denn die Annahme einer schiedsrichterlichen Entscheidung in den englisch-transvaalischen Streitfragen seitens der englischen Regierung würde die indirecte Anerkennung der vollständigen Unabhängigkeit der Transvaal-Republic durch England bedeuten, welches sich bislang das Oberhoheitsrecht über Transvaal bei Abschluß von auswärtigen Verträgen der Republik usw. angemacht hatte, behauptend, ihm komme diese Suzeränität laut Vertrag zu, was freilich von der Boern-Regierung zu Pretoria immer bestritten worden ist. Andererseits kann indeß die englische Regierung den Schiedsgerichtsvorschlag des Staatsoberhauptes von Transvaal nicht gut rundweg ablehnen, angesichts des Umstandes, daß England selber mit zu den Verteidigern des Schiedsgerichtsgedankens auf der gegenwärtigen Friedensconferenz in Haag gehört. Vermuthlich wird darum England den Streit mit Transvaal noch länger hinauszuziehen suchen, bis ihm vielleicht irgend ein Zwischenfall einen erwünschten Vorwand giebt, die Sache auf eine kriegerische Lösung hinauszuspieren, wird ja schon jetzt in der Londoner Presse fast allenthalben eine heftige Sprache gegen Transvaal geführt und dem südrischen Boernstaat mit einem englischen Ultimatum gedroht. Freilich dürfte man sich in den Londoner Regierungskreisen einen solchen folgenschweren Schritt, der bei der voraussetzlichen Ablehnung eines Ultimatus seitens der Transvaalregie-

rung unverweigerlich zum Kriege zwischen England und Transvaal führen müßte, doch noch reiflich überlegen. Die Boern stehen gegenwärtig weit besser gerüstet da, als dies noch zur Zeit des Jameson'schen Raubzuges der Fall war, auch ist unterdessen das Bündniß zwischen den beiden südafrikanischen Boernstaaten abgeschlossen worden, durch welches die militärische Widerstandskraft Transvaals gegen einen etwaigen englischen Angriff beträchtlich erhöht wird. Endlich darf nicht vergessen werden, daß unter den „Afrikanders“ in Capland und Natal, den dort lebenden zahlreichen Anhängern holländischer Abstammung, lebhafteste Sympathien für Transvaal, in dessen Streit mit England herrschen, welche die „Afrikanders“ beim Ausbruche eines Krieges leicht bestimmen könnten, bewaffnet die Partei ihrer Stammesgenossen zu ergreifen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, wie schon angedeutet, daß englischerseits versucht werden wird, die südafrikanische Crisis noch weiter zu verschleppen, bis man sich militärisch kräftig genug glaubt, gebieterisch gegen die Transvaal-Boern aufzutreten zu können, denn daß England seine Vergewaltigungspolitik gegenüber Transvaal ganz und gar aufgeben werde, das ist bei der Zähigkeit der britischen Politik in solchen Dingen nicht anzunehmen.

Deutliche und sächsische Angelegenheiten.

Die Eheschließungen nach Ablauf des Jahres 1899. Nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich darf, mangels einer Uebergangsbestimmung im Einführungs-Gesetze, eine Ehe nur geschlossen werden, wenn die von dem Bürgerlichen Gesetzbuch aufgestellten Ehe-Erfordernisse sämmtlich vorhanden sind; nach Ablauf des Jahres 1899 kann z. B. ein Mann zur Eheschließung nur zugelassen werden, wenn er volljährig ist (d. h. entweder das 21. Lebensjahr vollendet hat oder für volljährig

erklärt worden ist). Der Vorschrift des Bürgerlichen Gesetzbuchs, daß der Ehe ein Aufgebot vorhergehen soll, ist aber genügt, wenn das Aufgebot nach Vorschrift des in dieser Beziehung unverändert bleibenden Personenstandsgesetzes ergangen und bei Prüfung der Ehe-Erfordernisse nur das bisherige Recht zu Grunde gelegt ist. Aus dieser Rechtslage folgt nach einer Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern, daß der Standesbeamte, der nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs um Schließung einer Ehe angegangen wird, für welche das Aufgebot schon vorher erlassen war, jedes Mal noch besondere Ermittlungen darüber anstellen mußte, ob nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch Ehehindernisse vorhanden sind. Um den Verlobten Weitläufigkeiten zu ersparen, sollen die Standesbeamten die Verlobten, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Aufgebote sechs Monate Gültigkeit behalten, spätestens von Mitte Juni ab, jedes Mal betragen, ob die Ehe erst im Jahre 1900 geschlossen werden soll und beziehungsweise die Ehe-Erfordernisse nicht nur nach dem bisherigen Rechte, sondern auch nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch prüfen, ehe sie das Aufgebot erlassen.

— Raum haben die Kornblumen ihre Blüthenknospen erschlossen, so hört man schon vielfach darüber Klage führen, daß beim Pflücken derselben das Getreide arg in Mitleidenschaft gezogen wird. Nicht allein Kinder betreten die Kornfelder, sondern sogar auch Erwachsene, ohne auf das Betreten des Getreides zu achten. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß das Betreten der Kornfelder streng verboten und strafbar ist.

— Feht, wo die Heuernte begonnen hat, meint mancher, jung oder alt, sich etwas zu gönnen, wenn er sich ins Heu wagt. Es ruht sich zwar sehr weich auf solch einem Haufen durrer Halme, indes ist längeres Verweilen oder gar Schlafen darauf nicht ratsam. Das manchen Personen arg zusetzende Heufieber beginnt meist mit Kopfschmerz und heftigem Schnupfen. Nach neueren Untersuchungen ist eine Warnung wohl am Platze, denn einer der winzigen Spaltpilze oder Bakterien, welche noch vor nicht langer Zeit von manchem Forscher zu den Infusionstierchen gerechnet wurden, erzeugt das Heufieber. Es ist der Bacillus subtilis, der sich beim Atmen überträgt, derselbe Bacill, der auch die sogenannte „Reife“ des Käses bewirkt, sowie bei der Buttersäure-Gährung auftritt und seine langen, fadenförmig gewundenen Glieder lebhaft vor- und rückwärts bewegt. Schadet er im Magen weniger, so vielmehr durch die Nase geathmet. Lupinen und andere Hülsenfrüchte erhalten durch mehrere Arten Bacillen den nötigen Stickstoff, indem sie sich an den Wurzelfasern in zahlreichen Knöllchen ansetzen, dort wahre Stickstoffbehälter bilden und den Stickstoff umbinden in nährende, düngende salpetersaure Salze. Die Bauern ackern dann die Lupinen (gewöhnlich kurz nach der Blüthe) ein und machen so ihr sandiges Feld viel fruchtbarer.

— Die Gefährlichkeit der Insektenstiche, denen man mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit wieder ausgesetzt ist, scheint noch immer nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut setzen, nähren sich nicht nur von den Säften lebender, sondern auch todtier Thiere, saugen also gelegentlich sogenanntes Leichengift. Durch die Insektenstiche kann derartige Gift auf den Menschen übertragen und Blutvergiftung erzeugt werden, die oft den Tod zur Folge hat. Da hilft nun am besten Salmiakgeist, den man sofort in die Wunde reibt. Es empfiehlt sich daher, auf Spaziergängen stets ein Fläschchen Salmiakgeist bei sich zu tragen.

Obersteina. Nach langer emsiger Thätigkeit war endlich für die Bewohner Obersteina's ein Tag der Freude angebrochen. Am Sonntag feierte der Königl. sächs. Militärverein von Obersteina die Weihe seiner neugeschafften, prächtigen Fahne. Der Ort Obersteina hatte wie noch nie zuvor ein großartiges Festgeland angelegt, Ehrenpforte an Ehrenpforte zeugte von dem Geiste, der die Bewohner für die Feier besetzte, und keine Hand war müde gewesen, das Fest zu einem würdigen zu gestalten. Am Sonnabend mahnte der Zapfenstreich die Bewohner, sich zu rüsten auf die würdige Feier. Im Laufe des Vormittags zogen nun die Brudervereine, an der Zahl 36, unter klingendem Spiele theils zu Fuß, theils zu Wagen in den Festort. Von Nah und Fern strömten die Kameraden herbei, um als Zeichen des Brudervereines und herzlicher Kameradschaft mit dem festgebenden Verein das seltene Fest der Fahnenweihe zu feiern. Im oberen Gasthause, wo sich auch der Festplatz befand, erfolgte die Begrüßung sämtlicher Vereine. Nach kurzem geselligen Beisammensein, ertönte 1/2 Uhr das Signal zum Stellen zum Festzug, und wenn auch ein kurzer, heftiger Gewitterregen die Festfreude zu verwehern drohte, so konnte sich doch mit militärischer Pünktlichkeit der Festzug nach 2 Uhr in Bewegung setzen, nachdem die Herren Vereinsvorstände, an der Spitze die neu und schön uniformirte Schießabteilung, unter klingendem Spiele die Ehrenjungfrauen und Ehrengäste aus ihren Versammlungsorten abgeholt hatte. Der Festzug bewegte sich zunächst durch den oberen Ortstheil und zurück auf den Festplatz. Hier wurde die Weihe der neuen Fahne durch einen schönen Festgesang eröffnet. Nach Begrüßung der Festtheilnehmer und Uebergabe der Fahne durch die Festjungfrauen ergriff Herr Professor Ranig, Oberpfarrer in Pulsnitz, das Wort zu seiner gedankenreichen, alle Hörer begeisterten Fest-Weihrede, die Kameraden von Obersteina's Militärverein mahnend, unter diesem Banner stets Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Königstreue zu üben. Das Weihelied beendete diesen Theil des Festes. Nun erfolgte die Uebergabe der herrlichen Fahne, nicht weniger denn 38 Brudervereine beschenkten die prächtige Fahne. Außerdem waren herrliche Fahnegeschenke von Sr. Majestät unserm allverehrten König Albert, und dem deutschen Kaiser Wilhelm II. eingegangen und wurden unter entsprechenden Worten vom Bezirksvorsteher, Herrn Krausche-Kamenz, übergeben. Auch die geehrte Ritterguthsherrschaft Dorn, durch Herrn Hauptmann Hempel-Baunzen und durch Herrn Hempel jun. vertreten, ließ durch ihren Herrn Oberförster zur Freude des Vereins die Fahne mit einem prachtvollen Fahnenringe schmücken. Hierauf erfolgte die Uebergabe der Fahne an den Fahnenträger und dessen Verpflichtung. Nach herrlichen Dankesworten von Seiten des Vorstandes und Absingen der Sachsenhymne bewegte sich der Festzug mit der neuen Fahne durch den Festort, überall mit Jubel und Freude be-

grüßt und wieder zurück nach dem Festplatz, wo sich derselbe auflöste. Noch manche Stunde blieben die Kameraden im Kreise ihrer Kameraden von Obersteina, und überall merkte man den Geist der Treue und Liebe, der die Königl. sächs. Militärvereine beherrscht.

Niedersteina-Obersteina. Der erste Bezirk des nördlichen Oberlausitzturngau's veranstaltet nächsten Sonntag, den 18. ds. Mts. seine erste Bezirksturnfahrt auf den Schwedenstein. Nachmittags 2 Uhr versammeln sich sämtliche Vereine in der Luchsenburg, wo durch die Turnvereine von Nieder- und Obersteina Empfang stattfindet. Nach kurzem Aufenthalt erfolgt mit Musikbegleitung ein gemeinschaftlicher Marsch bis zur Restauration, wo in dem schöngelegenen Garten Begrüßung, allgemeine Freiübungen, sowie ein volkstümliches Wettturnen stattfindet. Wie früher an den Gouturnfahrten, so werden auch diesmal die besten Wettturner mit Eichenkränzen geschmückt, welche denselben von Jungfrauen überreicht werden. Hierauf wird gemüthliches Beisammensein in dem schattigen Lindengarten, Besteigung des Turmes und Besichtigung der herrlichen Anlagen erfolgen. Freunde und Gönner aus Stadt und Land werden hierdurch freundlich eingeladen und gebeten, am genannten Sonntag sich zahlreich auf des Berges Höhen einzufinden. Gut Heil!

— Wie man aus Kamenz mittheilt, ist gegen Schluß des am Sonntag dort abgehaltenen Regimentsfestes ehemaliger 103er Kameraden, das einen recht gelungenen Verlauf nahm und ca. 500 Theilnehmer aufwies, in der 11. Abendstunde durch eine Feuersbrunst das Wohnhaus des Gärtners Stephan zerstört worden. Das Brandobject lag in unmittelbarer Nähe des Festplatzes. Es wird böswillige Brandstiftung angenommen.

— Das von der Prinzessin Mathilde für einen Seitenaltar der Pfarrkirche zu Rebersdorf bei Kamenz gemalte Altarbild ist dieser Tage eingeweiht worden. Das Bild stellt den heiligen Martin als Patron der dortigen Kirchgemeinde dar und wird in seiner Ausführung als vorzüglich gelungen bezeichnet.

— Wegen Nahrungsmittelfälschung wurden die frühere Bestzerin der Bergschänke Emma Emilie Lehmann in Ostritz, sowie ihr Schwager zu je zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Sie hatten in minderwertigen Kornbranntwein ein kleines Quantum Schwefelsäure beigemischt, damit er „besser feure“. Die Polshader hätten den Kornschmups als zu dünn getadelt, deshalb sei die Schwefelsäure zugesetzt worden. Das eine Mal thaten sie des Guten zu viel, sodas zwei Arbeiter „Bauchweh“ bekamen. Vergiftung.

— Im Amtsgerichtsbezirk Hainichen sind innerhalb drei Wochen 64 Pferde an der Vornaischen Krankheit verendet.

— Geldsunde wurden am Donnerstag im Bleichenbette nahe am Ufer in der Schiedler Gegend bei Crimmitschau gemacht. Als einige Mädchen sich Vormittags in der dort sehr seichten Bleiche zu waschen machten, gewahrte das eine in einer kleinen Vertiefung einen blinkenden Gegenstand, und in der Meinung, daß es ein Ring sei, griff es danach. Zuerst förderte das Mädchen ein 50 Pfg.-Stück, dann nacheinander noch mehr Geld, zusammen gegen 4 Mark zu Tage. Als das Gerücht von dem Geldfunde laut wurde, machten sich nun Erwachsene daran, mehr von diesen Schätzen zu bergen. Es sind bis jetzt 70 Mark gefunden worden. Wie das Geld in die Bleiche kommt, darüber verlautet noch nichts.

— In Zeitz mußte ein 13jähriger Knabe, welcher in einem Anfall von Sonnambulismus von der Dachkammer aus aufs Dach und dann auf den Esenlopf geklettert und in den Schornstein hineingefallen war, aus dem Kamin herausgemerzelt werden, da er auf andere Weise aus seiner gefährlichen Lage nicht befreit werden konnte.

— In große Lebensgefahr gerieth in Sehma b. Annaberg eine Frau, welche auf dem Bahnhose von einer Dohnmacht befallen wurde und unmittelbar neben dem Gleis, auf welchem der Zug einfuhr, zusammenbrach. Es gelang jedoch einem Prießträger rechtzeitig, die Frau aus dem Bereiche der Räder des Zuges zu bringen.

— An den Folgen schwerer Verletzungen, die ihm durch ein bössartiges Pferd zugefügt worden sind, ist der Gemeindevorstand Heinrich Adolf Gustav Jocher in Burgastädtel bei Loitz gestorben. Der beklagenswerthe wurde von seiner Fuchsstute, welche jetzt ein Fohlen hat und sich sehr bössartig zeigte, am 3. ds. Mts. umgerissen und mit den Hufen getreten. Die Verletzungen waren leider derartig, daß sie den Tod des im Alter von 48 Jahren lebenden Mannes herbeiführten.

— Die Vornaer Falschmünzerverbände wurde jetzt vor dem Schwurgericht zu Chemnitz abgeurtheilt. In großen Mengen hatte dieselbe Fünftadtische, Thaler, Zweimarkstücke und Markstücke fabricirt. Das Schwurgericht verurtheilte den in Oberhermersdorf geborenen, wegen Münzverbrechen bereits zweimal mit je 4 Jahren, ferner mit 5 und 11 Jahren Zuchthaus vorbestraften Hauptschuldigen Schuhmacher Friedrich Ferdinand Felber wiederum zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht, seine Frau zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, den früheren Polizeidiener Linke zu 3 Jahren Gefängniß und 5 jährigen Ehrverlust, sowie dessen Sohn und Schwiegerochter zu 3 Jahren resp. 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und entsprechenden Ehrverlust.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat sich seit der Rückkehr von seinem jüngsten Ausfluge nach Kiel und Westpreußen in das Neue Palais bei Potsdam vorwiegend der Vornahme militärischer Beschäftigungen gewidmet, welche abwechselnd bestimmten Truppenkörpern der Garnisonen Berlin, Potsdam, und Spandau galten. Was die neuerdings aufgetauchten Gerüchte anbelangt, der Kaiser gedente im Laufe des diesjährigen Sommers u. A. auch England wieder einmal zu besuchen, so wird in Berliner unterrichteten Kreisen entschieden bezweifelt, daß sich der hohe Herr mit einer derartigen Absicht trage. Außerdem würde auch ein etwaiger Besuch desselben in England mit den im Allgemeinen schon bekannten

Dispositionen bezüglich der diesmaligen Sommerreisen des Monarchen nicht übereinstimmen.

— In der am 8. Juni abgehaltenen Wochenplenaritzung des Bundesrathes wurde eine besonders reichhaltige Tagesordnung erledigt; doch bezog sich dieselbe meist auf Gegenstände von nur untergeordnetem Interesse. Zu erwähnen wäre etwa, daß die Versammlung von der eingegangenen Denkschrift zum Gesetzentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses („Zuchthaus-Vorlage“) Kenntniß nahm und die neue Vorlage, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, den zuständigen Ausschüssen überwieß.

— Im Reichstag kam am Freitag die langausgespinnene Spezialberathung der Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz endlich zum Abschluß. Die noch restirenden Paragraphen 134—165, enthaltend die Straf-, Schluß- und Uebergangsbestimmungen, wurden ohne wesentliche Debatte rasch und glatt fast durchgängig nach den Commissionsbeschlüssen angenommen, dagegen rief der sozialdemokratische Antrag, dem Gesetz einen Art. II hinzuzufügen, wonach die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, sowie die als Gefinde beschäftigten Arbeiter der Krankenversicherung unterworfen werden sollen, wonach die Carenzeit beseitigt werden soll u. s. w., noch eine lange und lebhaft Discussion hervor. In derselben spielten Auseinandersetzungen zwischen den sozialdemokratischen Abgeordneten Stadthagen und Hase einerseits, dem conservativen Abgeordneten Grafen Klinkowström andererseits über die ländlichen Arbeitsverhältnisse im Osten eine Hauptrolle; schließlich lehnte das Haus den sozialdemokratischen Antrag ab und genehmigte dafür eine Resolution der Commission, betreffend die Abänderung der Carenzeit bei der Krankenversicherung. Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm der Reichstag debattelos den Gesetzentwurf über die Verwendung von Mitteln aus dem Reichsinvalidenfonds in zweiter Lesung an und berieth ebenfalls in zweiter Lesung den Entwurf über die Verlängerung der Vollmachten des Bundesrathes zur Festsetzung der Gebühren für Benutzung des Kaiser Wilhelm-Kanals; die Vorlage gelangte mit einer vom Abgeordneten Brömel beantragten Abänderung, wonach diese Frist nur auf drei Jahre anstatt auf fünf Jahre, wie der Regierungsentwurf will, festgesetzt wird, zur Annahme. Dann genehmigte das Haus debattelos und endgiltig die Vorlage über das Flaggerecht der Kaufahrtschiffe und erledigte zuletzt Wahlprüfungen; hierbei wurden u. A. die Wahlen der nationalliberalen Abgeordneten Dr. Haffe (Leipzig-Stadt) und Hilbert (Dortmund-Hörde) beantragt und die Wahl des antisemitischen Abgeordneten Lohse (Birma) für ungiltig erklärt. Am Sonnabend pausirte der Reichstag, am Montag standen die dritte Lesung der den Kaiser Wilhelm-Canal betreffenden Vorlage, sowie die zweiten Lesungen des Nachtragsetats und des Hypothekbankgesetzes auf der Tagesordnung. — Die Budgetcommission erlebte am Freitag den Rest des Nachtragsetats, wobei auch die den Gebrüchern Denhardt wegen ihrer Verluste in Wituland zu gewährende Entschädigung in der endgiltigen Höhe von 150 000 Mark genehmigt wurde.

— Das preussische Abgeordnetenhaus befaßte sich am Freitag zum ersten Male mit der Vorlage betreffend die Abänderung des Gemeindevahlrechts. Dieselbe wurde vom Minister des Inneren v. B. Rede eingehend begründet und im Laufe der Debatte auch vom Finanzminister Dr. v. Miquel warm befürwortet. Aus dem Hause gab der Centrumsabgeordnete Herold seine Genußthuung über die Vorlage zu erkennen, während die Abgeordneten v. Heydebrand (cons.) und Dr. Sattler (nat-lib.) zur reichlichsten Prüfung derselben mahnten. Der Abgeordnete Richter (fr. Volksp.) hielt dagegen den Entwurf für gänzlich unzureichend, Abgeordneter Stengel (freicons.) sprach die Hoffnung aus ein Zustandekommen des Entwurfes bei den Commissionsberathungen aus; schließlich wurde die Vorlage an eine Commission verwiesen.

— Vom bayrischen Thronfolger, Prinzen Ludwig, ist eine neue bemerkenswerthe rednerische Rundgebung zu verzeichnen. Der Prinz hielt bei einem Festmahl in Kronach eine Ansprache, in welcher er lebhaft zur Aufrechterhaltung der Einigkeit unter den deutschen Stämmen mahnte. Der künftige Herrscher Bayerns hat hiermit auf's Neue seine echt deutsche Gesinnung bekundet.

— Im gemeinschaftlichen Landtage zu Gotha beantwortete Staatsminister v. Strenge am Freitag die Antwort des Abgeordneten Heusinger wegen der Thronfolagefrage in Coburg-Gotha. Die Antwort ging dahin, daß dem Staatsministerium vom Herzog von Connaught seit der im Landtage verlesenen Erklärung desselben noch keine weiteren Mittheilungen gemacht worden seien, daß aber bei etwaigen Schwierigkeiten eine definitive Entscheidung binnen kürzester Frist zu erwarten stünde und daß bei derselben das Staatsministerium und unter Umständen auch der Landtag zur Mitwirkung berufen sein würden. — Die Coburg-Gotha r wissen also noch immer nicht, woran sie mit der Thronfolge in ihrem Lande eigentlich sind.

— Der Kaiser besichtigte am Sonnabend vormittag das dritte Garde-Ulanen-Regiment und das Garde-Kürassier-Regiment auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. Auch die Kaiserin, sowie der Kronprinz Gustav Adolf von Schweden, welcher augenblicklich als Gast am kaiserlichen Hofe weilt, wohnten der Besichtigung bei. An dieselbe schloß sich nach einer Pause eine große Truppenübung an, an welcher die gesammte Garde-Cavallerie und noch einige andere Regimenter theilnahmen. Nach Beendigung des militärischen Schaupiels frühstückten der Kaiser und sein erlauchter Gast im Offizierskasino des Garde-Kürassier-Regiments.

— Auch die offiziöse „Nordd. Allgem. Zeitung“ erklärt jetzt die Nachrichten über einen angeblich beabsichtigten Aufenthalt des Kaisers an der englischen Küste in diesem Sommer als durchaus unbegründet.

— Die Meldung, Deutschland beabsichtige, auch die Insel Fernando Po im Busen von Guinea von Spanien zu erwerben, soll unbegründet sein. Dagegen bekräftigt es sich, daß auf der Bäreninsel im nördlichen Eismeer zwischen Spitzbergen und dem Nordcap gelegen, die deutsche Flagge im Namen der Reichsregierung gehißt worden ist. Die Bäreninsel mißt ungefähr 12 Quadratmeilen im Umfang und zeichnet sich namentlich durch großen Reichthum an vorzüglicher Steinkohle aus, während das Meer um die Insel einen großen Reichthum von Fischen aufweist. Sie bietet in klimatischer Hinsicht günstige Voraussetzungen dar. Geologische

Unter
an
Mäch
welch
Wort
Zinsel
nach
Cyed
jede
fernho
samm
Quadr
einzig
fogend
terrai
größt
lauf
Bedin
in jed
abgeh
den u
nisi
dann
am S
Mon
promi
den Z
zu er
neten
die so
hinder
rischen
einer
Acker
ern na
gel ar
Das
Herzo
Das
den
Friede
trage
Pena
Fertig
zweid
ungen
verhan
Cassat
ist nu
klage
weilig
gesch
gekom
Renne
neue
Gegen
G
da
Ber
v. B
ist, da
Haut
Blüth
befeit
à St.
Ver
Fah
Pa
mit S
Muster
K. I



Untersuchungen haben ergeben, daß speziell der Reichtum an Steinkohlen demjenigen auf Spitzbergen an relativer Mächtigkeit kaum nachsteht. Der entscheidende Umstand jedoch, welcher einer deutschen Erwerbung auf der Bäreninsel das Wort redet, ist die vortheilhafte geographische Lage dieser Insel. Sie liegt im Centrum des gesammten, von Archangel nach Westen ausstrahlenden Seeverkehrs. Die „Helgoland-Expedition“ hat schon im Vorjahre Schritte vollzogen, welche jede nachträgliche Einmischung von dritter Seite a priori fernhalten konnten. Man sah nämlich davon ab, das gesammte Territorium der Bäreninsel — beiläufig zwölf einhalb Quadratmeilen — zu okkupiren, legte dafür aber an der einzigen, wirklich brauchbaren Zugangsstelle derselben, dem sogenannten Südhafen, auf ein entsprechendes Stück Küstenterrain Beschlag. Dieser Hafen ist so beschaffen, daß die größte Panzerflotte ohne Gefahr in denselben ein- und auslaufen kann, auch sind die sonstigen, noch in Frage kommenden Bedingungen für eine reguläre Marine- und Handelsstation in jeder Beziehung zufriedenstellender Art.

Oesterreich-Ungarn. Die am Sonnabend in Wien abgehaltene letzte Konferenz zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern hat zu einem vollen Einverständnis in der Ausgleichsfrage geführt. In der Audienz, welche dann der ungarische Ministerpräsident Coloman von Szell am Sonnabend nachmittag beim Kaiser hatte, theilte er dem Monarchen die Thatsache des Zustandekommens eines Compromisses in der Ausgleichsfrage mit. Authentisches über den Inhalt des Compromisses ist erst von den Mittheilungen zu erwarten, welche Szell hierüber dem ungarischen Abgeordnetenhaus voraussichtlich heute Mittwoch machen wird.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer setzt die sozialdemokratische Gruppe ihre Obstructionstaktik zur Verhinderung des Zustandekommens des Gesetzes über die politischen Maßnahmen mit ungeschwächten Kräften fort. — In einer zu Rom abgehaltenen Versammlung der italienischen Ackerbaugesellschaft wurde die Auswanderung italienischer Bauern nach denjenigen Gegenden Preußens, wo am meisten Mangel an ländlichen Arbeitern herrscht empfohlen.

Schweden-Norwegen. Christiania, 10. Juni. Das italienische Kronprinzenpaar traf hier ein, um den Herzog der Abruzzen vor seiner Nordpolfahrt zu begrüßen. Das Kronprinzliche Paar beabsichtigt, bis zur Eismergrenze den Herzog zu begleiten und später Spitzbergen zu besuchen.

Holland. Der deutsche Hauptbelegierte bei der Haager Friedenskonferenz, Graf Münster, hat bei derselben im Auftrage seiner Regierung beantragt, daß die Protocolle der Plenar- wie der Commissionsitzungen gleich nach deren Fertigstellung veröffentlicht werden sollen. Der Antrag bezweckt, den Unzuträglichkeiten, welche sich aus den bisherigen ungenauen Veröffentlichungen über die Haager Conferenzen verhandlungen ergaben, ein Ende zu machen.

Frankreich. Alsbal nach der Entscheidung des Pariser Cassationshofes in der Revisionsfrage des Dreyfushandels ist nun endlich auch Oberst Picquart durch Beschluß der Anklagekammer nach vielmonatiger Untersuchungshaft in einstweilige Freiheit gesetzt worden, was am Freitag nachmittag geschah; zu irgend welchen Zwischenfällen ist es hierbei nicht gekommen. Mit Besorgnissen sah man in Paris dem großen Rennen in Longchamps am Sonntag entgegen, da hierbei neue Demonstrationen der Realisten und Nationalisten und Gegendemonstrationen der Sozialisten und Rabialen befürchtet

wurden; jedenfalls hatte die Regierung umfassende Vorichtsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei diesem Rennen getroffen. Die Gerichte über einen bevorstehenden Sturz des Ministeriums Dupuy durch die Deputirtenkammer erhalten sich.

— Der französische Kreuzer „Sag“ mit dem Hauptmann Dreyfus an Bord ist am 9. Juni von Cayenne direct nach Brest abgegangen.

— Oberst Biquart hat seit seiner vorläufigen Haftentlassung Wohnung beim Bürgermeister von Ville d'Arej, seinem Schwager, genommen. Es sind ihm daselbst bereits zahlreiche Beglückwünschungsdepeschen zugegangen, Besuche nimmt Biquart jedoch nicht an.

England. Im englischen Unterhause kamen am Freitag wieder einmal die chinesischen Angelegenheiten auf's Tapet. Gegenüber den Angriffen Beresford's auf die Chinapolitik des Ministeriums Salisbury's vertheidigte Unterstaatssecretair Brodick eingehend die bisherige Haltung der englischen Regierung in der chinesischen Frage. Er bezeichnete ferner das englisch-russische Eisenbahnabkommen als sehr werthvoll und bezweifelt schließlich die Nachricht, daß Rußland von der chinesischen Regierung die Concession zum Bau einer directen Bahn von der Mandschurei nach Peking verlangt habe. Er ließ indeß durchblicken, daß England in Peking energische Gegenvorstellungen gegen einen etwaigen derartigen Schritt Rußlands erheben würde.

Südafrika. In Pretoria hat am Freitag der Prozeß gegen die verurtheilten Johannesburger Verschwörer begonnen; drei von ihnen treten als Kronzeugen auf; weshalb die Anklage gegen sie fallen gelassen worden ist.

— In politischen Kreisen Pretorias ist man der Ansicht, daß ungeachtet des Scheiterns der Blomfonteinener Conferenzen verhandlungen die von Präsident Krüger gemachten Vorschläge so entgegenkommende gewesen sind, daß England vom moralischen Standpunkt aus unmöglich einen Krieg gegen Transvaal anfangen könne.

Bermischtes.

— Alle Radfahrer seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich durch längeres Stehenlassen der Maschine in der Sonne einer Gefahr aussetzen. Die in die Pneumatik eingeschlossene Luft erhitze sich beim Ruhigstehen unter der Gluth der Sonnenstrahlen derartig, daß sie sich ganz bedeutend ausdehnt und im Stande ist, den Pneumatik zu zerreißen, namentlich wenn das Rad, wie es meist der Fall ist, vorher in einem kühlen Raum gestanden hat.

* Die wichtigsten Baderegeln. Ein Bad zur heißen Sommerzeit in einem kühlen Fluße ist ein Hochgenuß. Wer jedoch noch niemals ein Flußbad genommen hat, muß vorsichtig dabei zu Werke gehen und nur im vollständig gefunden Zustande damit beginnen. Die wichtigsten Regeln beim Baden sind folgende: Lege den Weg zur Badeanstalt im mäßigen Tempo zurück; bei der Ankunft am Wasser erkundige dich zunächst nach der Strömung und den Terrain-Verhältnissen; entleide dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser; springe mit dem Kopfe voran ins tiefe Wasser oder tauche wenigstens schnell ganz unter, wenn du das nicht kannst oder magst; bleibe nicht zulange im Wasser, zumal wenn du nicht sehr kräftig bist; kleide dich nach dem Bade schnell wieder an; mache dir nach dem

Bade die gehörige Körperbewegung. Zu unterlassen ist das Baden bei Unwohlsein, nach stärkeren Mahlzeiten, nach durchwachten Nächten, bei heftigen Gemüthsbewegungen sowie nach dem Genuße geistiger Getränke. Kinder dürfen vor dem fünften Jahre kein Flußbad nehmen, denn kleine Kinder gedeihen, wie die jungen Pflänzchen, nur bei Wärme. Auch gehe man bei Kindern nicht plötzlich auf kalte Bäder über, sondern erst auf lauwarme, und ganz allmählig auf kühle und kalte — Einem Ertrunkenen reinige man zuerst Mund und Nase von etwaigem Schlamm. Das Wasser entfernt man langsam durch eine wagerechte nach vorn gebeugte Lage des Körpers mit herabhängendem Kopfe, das Gesicht nach unten gerichtet, wobei man den Mund öffnet und die Brust auf- und abwärts beugt. Nachdem das Wasser abgelassen ist, bestreue die Wiederbelebungsbefuche im Abtrocknen und Frotieren mit erwärmten Tüchern, Bürsten, Lufteinblasen, Nervenreizen unter beständigem Heben und Senken der Arme, um durch die Brustbewegung in das Athmen wieder in Gang zu bringen. Mit dem ersten Athemzuge beginnt die Herzthätigkeit und die Blutcirculation und der Kranke ist gerettet. Reizmittel sind: geriebener Meerrettig, Pfeffer, Schnupftupac in die Nase geblasen, oder starken Branntwein auf die Zunge, Waschen mit Branntwein, auch Betropfen mit Siegelack zc.

— Die Erfolge, die der Egel als Jagdhier in Berlin seit Kurzem erzielt hat, haben der Militärbehörde Veranlassung gegeben, den Werth des Grauschimmels für den Militärdienst zu prüfen. So hat sich das Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment einen Egel zugelegt, der auf dem Schießbühnenplatz zur Verwendung kommen soll. Der gleichmäßige Gang und die Schnelligkeit, die das Vangoth entwickelt, lassen ihn als gut geeignet für die Wegschaffung von Zugscheiben erscheinen, für welchen Zweck er die Mannschaften entlasten soll.

* Das kleinste und theuerste Grundstück Berlins hat kürzlich seinen Besitzer gewechselt. Es ist nur 2 Meter lang und 2 Meter breit, liegt zwischen Königskolonaden und Kaufmanns Varietee und besteht in einem winzigen Laden, den vor einigen Jahren ein Cigarrenhändler für 18 000 Mark gekauft hatte. Jetzt hat die Baugesellschaft Kahler & v. Großenheim das Grundstück für 50 000 Mk. gekauft.

* Von einem tragischen Geschehnisse in Eisenach ein junger Arzt Dr. Jacobi betroffen worden. Er ist in der Nacht zum Sonnabend in seinem Bett verbrannt, wahrscheinlich zuerst erstickt. Seine schon stark verkohlte Leiche wie die seines Hundes wurden früh aufgefunden. Das Unglück ist vermutlich dadurch entstanden, daß er im Bett Cigaretten geraucht hat und darüber eingeschlafen ist.

* Madrid, 10. Juni. Ein gewaltiger Hagelsturm suchte gestern die hiesige Gegend heim. Der Hagel verursachte großen Schaden. Eine Person wurde getödtet und mehrere sind verwundet. Viele Grundstücke wurden überschwemmt.

* Madrid. Man berechnet, daß in Folge des Hagelsturmes 760 000 Glascheiben im Werthe von über 2 Mill. Pesetas zertrümmert worden sind. Der am Senatgebäude angerichtete Schaden beträgt 60 000, in der Gemäldeausstellung 70 000 in der Nationalbibliothek 5000, im Königs-palaste 4000 Pesetas.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gefunden wurde

daß die beste u. mildeste medic. Seife Bergmann's Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Nadeben-Dresd. ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthgen, Rötthe des Gesichts zc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à St. 50 J in der Löwenapotheke Pulsnitz.

PHÄNOMEN-FAHRRÄDER
mit Patent-Phänomen-Kugellager D.R.P. N 72086



Die leichtesten und schnellsten Fahrräder der Erde!
PHÄNOMEN-FAHRRÄDERWERKE
GUSTAV HILLER, ZITTAU 7/5.

Vertreter für Pulsnitz u. Umgegend
Bruno Garten,
Fahrradschlosserei, Neumarkt 297.

Patent - Ernteseile

mit Holzverschluß, die billigsten der Welt. Natur und gefärbt. I. Preis. Muster gratis u. fr. Echt bei dem Erfindern
K. B. Meyer, Nördlingen (Bayern).

Wo kauft man Fahrräder?

preiswerth und vortheilhaft

Bei **Alwin Reißig in Pulsnitz.**
Selbiger unterhält großes Lager in **Attila- und Premier-Rädern.**

Sind anerkannt die technisch vollkommensten, daher auch **Weltrauf!**
leistungsfähigsten, ihr

Hier findet Jedermann, das, was er wünscht!
Strassen- und Halbrenner, Touren- und Damen-Maschinen
in allen Preislagen.

Neuheit! Umschaltbare Uebersehung mittels einer Kette während des Fahrens z. B. 56/75 u. s. w. u. s. w.
Noch von keiner Concurrrenz auch nur annähernd erreicht. Auch neue kettenlose Räder.

Altes Bauholz

an der Wassmühle soll
Sonnabend, den 17. Juni ds. Js., Nachm. 6 Uhr
in mehreren Posten gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.
Schloß Pulsnitz.
Fr. Albricht.

Allgem. Consumver. f. Pulsnitz u. Umgeg. Generalversammlung,

Sonntag, den 18. Juni, nachmittags punkt 3 Uhr im Schützenhaus zu Brettweig.
Tagesordnung liegt in den Verkaufsstöcken.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Der Vorstand.

Der Aufsichtsrath.

3000 Mark

werden sofort auf gute Hypothek gesucht. Offerten sind unter **A. L.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein neues Damenrad

ist preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Weisse reinleinene Taschentücher,

anerkannt vorzüglich bewährt. Fabrikat, gesäumt und ungesäumt.
Bei Abnahme von 6 Stück tritt der Duzendpreis ein.

E. Henning,
Neumarkt 304 u. 305.

Gute Speisekartoffeln

verkauft **Robert Thalheim, Dhorn.**

Reizende Neuheiten! Kinderwagen-Decken

in allen modernen Farben,
Stück zu 1 Mk., 1,25, 1,50 u. s. w., in allen Preislagen bis zu den hochfeinsten Ausführungen empfiehlt

E. Henning,
Neumarkt 304 u. 405.



**Mittwoch:
Männer-Chor.**

Unterst. - Verein Ohorn.

Nächsten Sonntag, den 18. d. s. Mts.:

Morgenpartie n. d. Schwedenstein.

Abmarsch früh 5 Uhr von Hübner's. Zahlreiche Beteiligung nebst Familienangehörigen wünscht

Die halbjährigen **Prämien-Duitungen** der Militär-Feuer-Versicherung liegen von jetzt an zur Einlösung bereit.

Pulsnitz, den 13. Juni 1899.
Erst Robert Boden, Local-Vorst.

Nächsten **Sonnabend**, vorm 8 Uhr wird ein **fettes Schwein** verpundet. **Ewald Mager**, Pulsnitz M. S.

Nächsten **Sonnabend**, nachmittags 4 Uhr wird ein **Schwein** verpundet bei **Hing. Hübler** i. Pulsnitz M. S.

Camenbert-Käse, à St. 25 „
Frühstücks- „ „ 10 „
Kuh- „ „ 5 „
Harz- „ „ 3 „
Berliner „ „ 5 „
Kümmel- „ „ 15 „

empfehlen

Dampf-Molkerei Pulsnitz.

Ein starkes, brauchbares

Arbeitspferd,

sowie

Speise- und Futter-Kartoffeln

verkauft billigt

Attaq. Oberlichtenau.

Ein

Agentur- und Commissions-Geschäft

sucht

Vertretung

für ein in **Dresden** sehr gut eingeführtes **Fabrik-Haus** von **Bandwaaren**

gegen mäßige Provision und ev. mit Gewährleistung für Incassos.

Offerten unter **D. U. 9615** an **Rudolf Mosse, Dresden**, erbeten.

In meinem Hause ist die

erste Etage,

bestehend aus zwei heizbaren Stuben, Kammer, Küche, Bodenkammer vom 1. Juli ab anderweit zu vermieten.
Friedrich Johne.

Futter-Kartoffeln

verkauft billigt **Baumstr. Johne.**

Starkes birkenes und kiefernes **Scheitholz u. Reißig**

verkauft

Mittelbach. Alwin Schäfer.

Malta-Kartoffeln,

Castlebay Matjes-Heringe
empfehlen **Alwin Endler.**

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Tüchtige Erdarbeiter

sucht sofort

Friedersdorf. M. Kühne, Planiermeister.

Gasthof Böhmischo-Vollung.

Sonntag, den 18. Juni, von Nachm. 4 Uhr an

Blumenball.

Es ladet ganz ergebenst ein

Ad. Barthel.

Die Kirschenmüzung

an der **Pulsnitz-Großröhrsdorfer Straße** bei Böhmischo-Vollung soll

Mittwoch, den 14. Juni d. s. J. S.

— Nachmittags 7 Uhr —

gegen sofortige Bezahlung bedingungsweise versteigert werden.

Schloß Pulsnitz.

Fr. Ulbricht.

Umfangreiches Sortiment!

Sommer-Strümpfe

für **Damen und Kinder** in allen Qualitäten (bestes Fabrikat)

Doppelgarn-Strümpfe

(8-fach) echt **Diamantschwarz**, unübertroffen an Haltbarkeit und wegen ihres weichen seidenartigen Glanzes anerkannt der beste Strumpf der Welt.

Neuheiten

in **schottischen Strümpfen und Socken**, **Kinder-Söckchen** (Wadenstrümpfe) einfarbig und geringelt,

Anstricklängen u. Annähfüsse in Prima-Qualitäten, **Vigogne-Schweiss-Socken** selbst bei grosser Hitze angenehm im Tragen, für **Schweissfüsse** unentbehrlich, in 5 Qualitäten, bis zu den besten,

starke baumwollne Socken von 35 Pf. an, **starke baumwollne Frauen-Strümpfe** v. 45 Pf. an.

Specialität:

Radfahrer-Strümpfe.

E. Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

Denkbar billigste Preise!

DANK!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger-, Gross- und Urgrossvaters, des Auszöglers

Friedrich August Bürger,

danken wir noch herzlich dem Militärverein zu Ohorn und Pulsnitz für das Ehrengelait zur Ruhestätte; dem Herrn Diaconus Schulze für die liebevollen Besuche und die trostreiche Grabrede und allen Nachbarn und Freunden von nah und fern, für die Blumen Spenden und das Geleit zur Stätte des Friedens.

Ohorn, Dresden, Cotta, Arnsdorf, Rehnsdorf, Rammenau u. Finsterwalde.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

DANK!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten, unvergesslichen und treusorgenden Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Schwieger- und Grossvaters, des

Schuhmachermeisters Friedrich August Franke,

danken wir noch dem Arbeiterverein für das Tragen des Entschlafenen zur Ruhestätte; herzlich Dank dem Herrn Diaconus Schulze für die liebevollen Besuche und für die trostreichen Worte an heiliger Stätte, sowie den Nachbarn für die Liebesdienste während der schweren Krankheit. Dank allen Verwandten und Bekannten für den zahlreichen Blumenschmuck und das Ehrengelait zur Stätte des Friedens „Ruhe sanft!“ „Auf Wiedersehn!“

Pulsnitz M. S., Weichau, Luka, Häslich, Dresden und Aue, den 10. Juni 1899.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Sonntag früh verschied sanft und ruhig nach langem Leiden unsere gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Ida Hulda Prescher, geb. Freudenberg,

was wir hierdurch, um stilles Beileid bittend, tiefbetrubt anzeigen.

Ohorn, den 11. Juni 1899. **Die trauernden Hinterlassenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. Juni, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage und die landwirtschaftliche Beilage.

Die Grasnutzung

einer **Wiese**, gelegen zwischen der Ramenzer Straße und der Eichert ist zu verkaufen. Näheres **Niedersteina Nr. 6.**

Am Sonntag wurde im Gasthaus zur Krone, Obersteina

ein **schwarzer Hut** verkauft. Umzutauschen **Pulsnitz, Weißner Gäßchen Nr. 349.**

Altes Heu

verkauft

August Brüdner, Seifenfabrik.

Gutes Heu

von der Wiese **kauft**

August Nitsche.

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31a — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner am Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.**

Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen.

Vertreter: **Bruno Garten.**

Einige Centner gute Senfenderger

Speise-Kartoffeln

zu verkaufen. **Niedersteina 77 B.**

Ehrenerklärung.

Die beleidigenden Aeußerungen, die ich gegen die Frau **Amalie Grossmann** ausgesprochen habe, nehme ich nach friedensrichterlichem Vergleich zurück und bekenne, Solches aus Ueberleitung gethan zu haben.

Großnaundorf, am 9. Juni 1899.
Minna Kaiser.

Ein 36gäng. Bandmühlstuhl

(Doppelgänger), 1/2 Zoll Eintheilung, ist zu verkaufen. **Dhorn Nr. 46.**

2 Patentwagenkapseln

von Oberlichtenau nach Niedersteina-Pulsnitz verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben. **Oberlichtenau Nr. 7 c.**

Glycerin-Schwefelmilch-Seife, 35 „

aus der k. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg** (prämirt B. Landes-Ausst. 1882), mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, vielfach ärztlich empfohlen gegen **Haut-Ausschläge**, Hautjucken, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße. **Verbesserte Theer-Seife**, à 35 „, **Theer-Schwefel-Seife**, à 50 „.
Felix Herberg, Mohren-Drogerie.



Herzlichen Dank

sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Nachbarn für den zahlreichen Blumenschmuck und liebevolle Theilnahme beim Begräbniss unseres herzigen Söhnchens

Arthur.

Besonders danken wir noch dem Herrn Diaconus Schulze für die göttlichen Tröstungen am Grabe.

Pulsnitz M. S.

Ewald Traste und Frau.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Die Einfahrt in das Weiße Meer und der westliche Theil des Weißen Meeres sind, wie aus Archangel gemeldet wird, voll Eis; der regelmäßige Dampfer-Verkehr erleidet Störungen, vor Kanin Noß liegen 15 Ocean-Dampfer.

* Um einen kräftigen Schnurrbart zu erzielen, wandten in Weizen einige junge Leute ein „abprobirtes Haarwuchsmittel“, das ihnen der Zufall in die Hände gespielt hatte, an, dessen Rezept lautete: „Man fange sich zwei Frösche, tödte diese Thiere und grabe die todtten Köpfer drei Tage und drei Nächte in die Erde. Nehme noch dieser Zeit die Körper wieder heraus und mische unter diese Masse etwas Salz und gestoßenen weißen Pfeffer, ein wenig Del aus einer Zinnlampe und 16 Tropfen Heringslauge. Mit diesem „Fett“ bestreiche man die Stellen, auf welchen Haare wachsen sollen, drei Mal täglich.“ Diesen ungläublichen Unfinn haben die jungen Leute für ernst gehalten, das Präparat vorschriftsmäßig zubereitet und thatsächlich angewandt. Die Folge war, daß sich gefährliche Pusteln und Anschwellungen zeigten, so daß die hartwüthigen Jünglinge in ihrer Angst schließlich ärztliche Hilfe annehmen mußten — ein Vort war aber nicht gewachsen.

* In Folge andauernder Wolkenbrüche sind in verschiedenen Distrikten Slavoniens die Bäche über ihre Ufer getreten, wodurch große Strecken Wald und Land überschwemmt wurden.

* Bei einem Gewitter wurden kürzlich in Milowka bei Bielitz zwei Männer vom Blitzschlag getroffen und getödtet. In Ujsof, der zweitnächsten Bahnstation über Milowka, schlug der Blitz in ein Wirtshaus und traf das Wirtshauspaar; die Frau blieb todt, während der Mann mit einer schweren Verletzung davonkam.

* Belegte Bröddchen frisch aus der Maschine. Eine Maschine zur Fabrication von „Sandwiches“ hat ein englischer Kuchenbäcker erfunden, der in seinen Ruhestunden Mechaniker ist. Die englischen Blätter theilen leider den Namen dieses großen Mannes nicht mit, und doch verdient er der Nachwelt überliefert zu werden. Sein Apparat besteht hauptsächlich aus mehreren Kreisbögen mit sehr feinen Zähnen, die Brod, Käse, kaltes Fleisch und Schinken mit wunderbarer Schnelligkeit und Präzision in gleiche Stücke schneiden. In einer Minute kann die Maschine 60 belegte Bröddchen fertig machen.

* Vinné, der berühmte Botaniker, hatte eine Pflanzenuhr erdacht, indem er eine Reihe von Gewächsen zusammenstellte, deren Blüten sich zu verschiedenen aufeinander folgenden Tageszeiten öffneten und wieder schlossen. Wahrscheinlich im Hinblick auf diese Blumenuhr macht ein Vogelknecht den Vorschlag einer Uhr, deren Stunden von bestimmten gesiederten Sängern auf pünktlichste gerufen werden sollen. Den frühen Tag meldet der Fink, er fängt bereits um 1/2 Uhr morgens zu singen an. Nach 2, spätestens 1/3 beginnt die Meise ihr Morgenlied. Eine halbe Stunde später, also zwischen 1/3 und 3, schlägt die Wachtel an. Es folgt das Rotschwänzchen, wieder eine halbe Stunde später, zwischen 3 und 1/2. Der Psittienknäbler setzt nun ein, zwischen 4 und 1/2; und zwischen 1/2 und 5 kommt die Sumpfschneise an die Reihe, bis um 5 der laute Spatz den ländlichen Langschläfer aus den Federn scandalirt. Merkwürdigerweise fehlt in dieser Stunden-tafel der Fahn. Mit Recht, denn dieser bekannte Morgenknecht ist keineswegs zuverlässig; im Sommer hebt er zwar meist schon um 2 oder 3 ein Krächzen an, im Winter aber ist er höchstens ein Nachtverkünder, denn da kräht er abends um 10 oder 11 Uhr. Die Nachtstunden werden von dieser lebendigen Uhr nicht weiter gemeldet, denn die Nachtigall, die es allenfalls könnte, kimmert sich um die Stunden nicht, sie singt vom sinkenden Tage an, so lange die kurze Lenznacht währt, unverdrossen.

* Im Zweifel. „Mein Sohn, ich hoffe, Du hast von dem Geld, welches ich Dir zuletzt sandte, den Wirth bezahlt!“ — Sohn: „Welchen meint Du denn, Vater?“

* Mißverständniß. Caroline: „Mein Schatz ist ein Freiwilliger.“ — Uina: „Na, ich habe meinen auch nicht dazu gezwungen!“

Schwere Bürde.

Novelle von J. L. Weimar.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Oberförster Steiner befand sich in seinem Zimmer. Er war bei der Arbeit, indem er Auszüge aus Rechnungsbüchern machte, die einem Bericht an die Regierung beizufügen waren, und wie er in all seinen Geschäften ein Muster von Ordnung und Pünktlichkeit war, so übte er auch hier eine fast übertriebene Genauigkeit. Aus dem Grunde hatte er aber auch jede Störung bei seinen Beschäftigungen aufs äußerste, und es zog darum eine Wolke über seine Stirn, als er eben jetzt das Decken einer Thür hinter seinem Rücken vernahm und damit erkannte, daß jemand zu ihm eintreten wolle. Inzwischen glättete sich seine Miene sofort wieder, denn unterschied Warthas Fußtritt, und gegen diese ward er selten ungeduldig.

Ehe er sich nun aber gegen die Tochter umwenden konnte, befand sich dieselbe bereits an seiner Seite. Sie war durchs Zimmer gestürzt, als würde sie gejagt, und nun lag sie neben ihm auf den Knien; — war es die aus höchste gesteigerte Seelenempfindung, die sie niedergezogen, war es körperliche Schwäche, die sie zusammenbrechen ließ — es blieb nicht zu unterscheiden.

„Vater,“ rief sie, „ist es wahr, daß Du —?“

Sie kam nicht weiter; dann aber begann sie aus neue; hastig abgebrochen, heiser stieß sie die Worte hervor.

„Paul Kolschel hieß er, der Holzknecht — und zwei Jahre sind's her, daß er zu Tode kam — abgestürzt in den Steinbruch — ein bloßes Unglück, so hieß es — und

man glaubte es — auch das Gericht — und nun sagt's ein Mund anders!“

Der Oberförster war aufgesprungen — totenbleich, aber seine Augen sprühten Feuer.

„Wer wagt es?“

Sie rang ihre Hände.

„Vater, um Gottes Barmherzigkeit willen, sag, daß Du unschuldig bist an dieses Mannes Blut!“

Er ließ die geballte Faust auf den Tisch niedersinken, seine Gestalt richtete sich straff empor.

„Wer?“ fragte er mit harter, drohender Stimme.

„Du darfst es ihn nicht entgelten lassen!“ rief sie in zweiseitiger Angst; „nur im halben Rausch verriet er, was er gesehen haben wollte! Er hatte selbst Mordgedanken wegen eines Mädchens, das der Kolschel ihm geraubt hatte!“

„Ha — Albers!“ unterbrach Steiner sie.

Sie sagte nicht ja und nicht nein, aber sie sprach doch weiter — in fliegender Hast:

„Er war versteckt im Gebüsch — ganz nahe bei der Stelle —; so ward er Zeuge des Furchterlichen!“

„Und nun — nun will er sich rächen und mich anklagen — sag's nur mit einem Wort!“ rief Steiner.

„Nein — nein, Vater! er hängt an Dir trotz allem, was vorgefallen ist und will eher in den Tod gehen, er sagte es, als Dich ins Unglück bringen! Aber sag' Du mir, daß er sich irrt, daß seine Sinne ihn trügen, als er glaubte, daß Deine Hand den Kolschel zu Boden schlug und in den Abgrund stieß!“

Eine Sekunde lang sah sie ihm verzweiflungsvoll ins Gesicht, wartend, daß seine Lippen sich öffnen sollten. Umsonst!

„Vater — ein einziges Wort!“ flehte sie noch einmal, nun aber mit verzagender Stimme.

Steiner hatte sich wieder in seinen Sessel fallen lassen und blickte jetzt düster zu der Tochter empor.

„Wenn's Dir helfen kann, so magst Du hören, daß Albers nicht in allem recht gesprochen hat; — die Hälfte aber bleibt wahr: den Schlag, der Kolschel den Tod brachte, hat meine Hand geführt.“

Es kam nur ein dumpfer Laut aus ihrem Munde; Steiner aber sprach weiter, als läge ihm jetzt selber daran, daß sie alles erfahre.

„Daß der Kolschel ein Taugenichts sei, war mir schon klar geworden. Eines Tages aber sagte ich ihm meine Meinung ins Gesicht, wie's sein Betragen verdient hatte. An seinem tödtlichen Blicke merkte ich gleich, daß er auf Rache sann, und als ich nächsten Tags die Diana, meine Lieblichshändin, die ich um tausend Mark nicht hergegeben hätte, von frevelnder Hand so zugerichtet fand, daß ich sie in derselben Stunde noch todschießen mußte, brauchte ich nicht erst nach dem Buben, der das verübt hatte, zu fragen. Daß ich ihn gerade ins fernste Revier geschickt hatte, von wo er erst spät am Abend zurückkommen sollte, nannte ich aber ein Glück für ihn und halb für mich selbst, denn beinahe fürchtete ich mich vor der eigenen Wut — die, dachte ich, sollte sich vorerst im Walde verklären.“

Die Jagd war aber an dem Nachmittage nicht glücklich, und noch zuletzt flehte ich einen Bod, den ich sicher vor dem Schuß zu haben glaubte, wohl nur, weil meine Hand nicht ruhig genug war. „Nun soll's genug sein!“ sagte ich mir ärgerlich und warf mein Gewehr über die Schulter. Damit kommt mir, als hätte ihn der Satan selbst hergeführt, der Kolschel in den Weg und grinst mich höhnisch an.

Eine Lektion gebe ich ihm für seine Schurkerei, und daß er morgen sein Bündel schnüren soll, hört er auch von mir. Da aber wird der Patron wild: sein Bündel habe er jetzt schon in Sicherheit gebracht, ruft er mir zu, und ins Haus kehre er gar nicht mehr zurück, dafür wolle er mir auf der Stelle noch sagen, wie's ihm ums Herz sei.“

„Der Unselige — er wagt das?“ stöhnte Martha.

„Er wagt es — aber nicht lange!“ sagte Steiner grimmig. „Die Frechheit, die nun aus ihm herauskam, verwirrte mir die Sinne, alles Denken — bis auf den Zorn, den furchtbarsten, der mich im Leben gepackt hat. Ich hatte keine Kugel mehr im Lauf, so schlug ich ihn mit dem Kolben des Gewehrs über den Kopf —“

Fortsetzung folgt.

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 12. Juni 1899.

Auftrieb 743 Rinder (337 Ochsen u. Stiere, 208 Kalben und Kühe, 98 Bullen, 600 Kälber), 1155 Schafvieh, 2281 Land-schweine (sämmlich deutsche), in Summa 4779 Schlachtstücke.

Table with 3 columns: Gattung, lebendes Gewicht, Schlacht-Gewicht. Rows include Ochsen, Kalben u. Kühe, Bullen, Kälber, Schafe, Schweine.

Marktpreise in Ramenz am 8. Juni 1899.

Table with 4 columns: Gewicht, höchster Preis, niedrigst. Preis, Gew. Preis. Rows include Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Weizen, Erbsen, Kartoffeln.

Litteratur.

Deutsches Volksthum. Mit einem eigenartigen Werte, wie es noch kein anderes Volk aufzuweisen hat, ist soeben das Bibliographische Institut in Leipzig und Wien auf dem Büchermarkt erschienen: mit dem von Dr. Hans Meyer unter Mitwirkung hervorragender Fachlehrten herausgegebenen „Deutsches Volksthum“. Das Wort „Deutsches Volksthum“ hat Friedrich Ludvig Jahn am Anfang unseres Jahrhunderts in glücklicher Prägung geschaffen, aber was es ausdrückt, das hat es gegeben, so lange man reden darf von einem deutschen Volke: es ist unsere nationale Eigenart in ihren Ursachen und Wirkungen, ihren Gründen und Erzeugnissen, es ist das, was uns als Gesamtheit unterscheidet von anderen Völkern, Franzosen, Engländern, Russen u. s. f. Was Jahn im Jahre 1810 darzustellen und reflektierend zu schildern versuchte, wurde durch die Kämpfe von 1813 und 1870 zwar an sich kaum verklärt, aber in seiner Besonderheit viel deutlicher erfaßt als bisher: es wurde zum Nationalbewußtsein, zum Nationalstolz, und daraus mag sich auch das Interesse erklären, das man gerade in den letzten zwanzig Jahren der Ergründung des deutschen Volksthum's allenthalben entgegengebracht hat. Freilich fast weniger dem deutschen Volksthum als der deutschen Volkstunde, weniger den Ursachen als den Wirkungen, den Gründen als den Erzeugnissen und Erzeugnissen — und hier war die Lücke, die auszufüllen sich Dr. Hans Meyer vornahm: es galt ihm, jene beiden Seiten des deutschen Volksthum's zu erforschen, das ganze deutsche Volksthum nach möglichst vielen Richtungen hin zur Darstellung zu bringen, und das Resultat war sein vorzügliches Buch.

Es ist selbstverständlich, daß es nicht möglich ist, hier auf knappem Raume eine kritische Würdigung des bedeutenden Werkes zu geben; nur ganz kurz mögen die einzelnen Abschnitte vor den Augen des Lesers Revue passieren. Den Beginn macht der Herausgeber selbst. Von einer Schilderung des deutschen Menschen nach seinen physischen und psychischen Eigenschaften ausgehend, entwirft er sozusagen ein Programm für das ganze Werk, indem er das deutsche Volksthum nach allen Richtungen hin zur Gründlichkeit und Umsicht verfolgt, wie es ist, wie es sich äußert in Kunst, Religion, Familienleben, Recht u. s. f. Nachdem dann der Galtenser Professor Dr. A. Kirchhoff in einem glänzenden und gehaltenen Aufsatz die deutschen Landschaften und Stämme geschildert und die Wechselbeziehungen zwischen Land und Leuten aufgezeigt hat, heben mit Dr. Hans Selmolt's lebendig geschriebenen Abschnitt über die deutsche Geschichte die eigentlichen Einzeluntersuchungen an. Von Professor Dr. D. Weis's Abhandlung über die deutsche Sprache mag den Leser wohl vor allem der zweite Haupttheil über die Geschichte unserer Muttersprache interessieren, und von den beiden Abschnitten, die Professor Dr. E. Mogt übernommen hat, dürfte der erste, über die deutschen Sitten und Bräuche, vielleicht noch fesselnder sein als der zweite über die altdeutsche heidnische Religion, aber dieser zweite ist zugleich die Vorbereitung auf Professor Dr. Carl Sell's tief einbringenden Aufsatz über das deutsche Christenthum. Aus Landrichter Dr. A. Lobes gewandter Feder folgt jetzt der Abschnitt über das deutsche Recht, einer der besten des ganzen Buches, und ihnen schließen sich die Beiträge an, in denen Professor Dr. Henry Thode über die deutsche bildende Kunst, Professor Dr. H. A. Köpflin über die deutsche Musik berichten. Den Beschluß macht ein Cabinetstückchen Professor Dr. J. Wychgram's: die deutsche Dichtung, und — nicht zu vergessen! — ein sorgfältiges Register, ohne das ja das beste Buch ein Torso bleibt.

Jedem der einzelnen Abschnitte sind einige Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt oder Kupferätzung beigegeben, die, zusammen 30, hervorragende Verkörperungen des deutschen Volksthum's zur Anschauung bringen und das Beste sind, was mit den glänzenden Mitteln der modernen Technik erreichbar war. Man darf von dem trefflichen Buche in der That sagen, daß es in keinem deutschen Hause fehlen sollte, wenigstens nicht da, wo die Pflege des vaterländischen Gedankens als erste Pflicht gilt.

Das Deutsche Volksthum. Unter Mitarbeit von Dr. Hans Selmolt, Professor Dr. Alfred Kirchhoff, Professor Dr. H. A. Köpflin, Landrichter Dr. Adolf Lobe, Professor Dr. Eugen Mogt, Professor Dr. Carl Sell, Professor Dr. Henry Thode, Professor Dr. Oskar Weile, Professor Dr. Jakob Wychgram herausgegeben von Dr. Hans Meyer. Mit 30 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupferätzung. — 13 Lieferungen zu je 1 Mark oder in Halbleber gebunden 15 Mark.

Die Fahnenweihe in Obersteina.

Gefüllt ist nun das heiße Sehnen, So kann ich sagen wohl im Lied, Und großer Dank gebührt wohl Denen, Die sich um dieses Fest bemüht. Zuor war Vieles zu berathen; Sitzung fand statt gar manches Mal. Vereine wurden eingeladen Von Nah und Fern in großer Zahl. Die vielen schönen Ehrenporten Die legten deutlich Zeugniß ab, Daß keine Müß' gescheut war worden, Daß Jedes sich dem Fest hingab. Und gegen Mittag sah man wallen Viel Leute nach dem Festesort, Und Allen hat es wohl gefallen, Die an der Feier waren dort. Mit Freuden man den Festzug schaute, So rein war der Trompetenklang, Die Reden Jedermann erbaute, Begeistert war auch der Gesang. Besonders will ich noch erwähnen Der Festjungfrauen große Schaar, Wie strahlte doch den holden Schönen An diesem Tag das Auge klar. Nachdem der Weiheakt vollzogen, Die Fahne war so reich beschenkt, Da wurde sie zum ersten Male Von starker Manneshand geschwenkt. Zu Freud und Leid wird sie nun wehen Den Kameraden im Verein, Treu mögen sie zusammenstehen, Die sich um dieses Banner reiß'n. Und soll der Kriegsruf einst erklingen, Was Gott jedoch verhüten mag, So werden die Soldaten folgen Dann ihres Königs Fahnen nach. Vorüber ist die schöne Feier, Das schmucke Banner ist geweiht, Das Allen wird sein Lieb und teuer, Die sich auf diesen Tag gefreut.

Ein Festbesucher.

Grosser Ausverkauf vom 10.—17. Juni
von buntbedruckten Stoffen
 zu Kleidern, Anzügen u. Schürzen passend,
 zu ausserordentlich billigen Preisen.
Arthur Feilgenhauer.

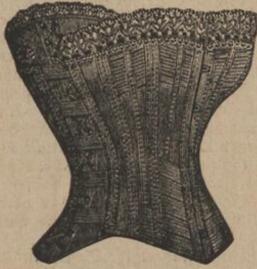
Grundstücks-Versteigerung.

Freitag, den 16. Juni a. c., nachm. 3 Uhr, soll das Bäckerei-Grundstück, Brd.-Cat. Nr. 221c dem Bäcker und Pfefferküchler Gustav Gwald Kunze in Großröhrsdorf gehörig, mit Genehmigung des bestehenden Gläubigerausschusses an Ort und Stelle meistbietend, unter den vor der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen,

auszugs- und herbergsfrei

versteigert werden.
 Das Grundstück liegt unmittelbar an der Großröhrsdorf-Bischofsweydaer Straße, ist durchaus massiv und in gutem baulichen Zustande, eignet sich zu jedem Geschäft.
 Hypotheken feststehend zu 4% Verzinsung, bei pünktlicher Zinszahlung nicht kündbar.
 Kaufliebhaber werden gebeten, zur angegebenen Zeit sich pünktlich einzustellen.
 Großröhrsdorf, den 8. Juni 1899.
 Der Konkursverwalter.
 Ortsrichter Feidel.

Corsets



für Damen, Mädchen u. Kinder.
 Sämtliche Corsets, auch die billigsten Sorten sind aus guten, festen Stoffen gearbeitet und haben einen vollen, schönen, vorzüglich passenden Schnitt.
 Als Spezialität empfehle:
 Gesundheits-Corsets in verschiedenen neuen, verbesserten Constructionen.
 gestrickte Corsets von 1. A. an.
 Leibchen für Kinder.
 Dreil-Mieder für Frauen aus bestem Leinwand.
 — Grösste Auswahl in allen Weiten. —
 — Aussergewöhnlich billige Preise. —

E. Henning,
 Neumarkt 304 und 305.

6000 Geld-Gewinne auf nur 78000 Loose

4 Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg in Franken.
Haupt-Ziehung am 8. Juli 1899

Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme empfiehlt und versendet **Carl Heintze in Gotha** und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Grösster Gewinn ev. **75 000 M.**
 Eine Prämie von **50 000 „**
 Erster Hauptgewinn **25 000 „ etc.**
Auf 10 Loose ein Freilos!

Die Grasnutzung

in den Straßengraben der Pulsnitz-Königsbrücker Strasse von Pollad's Restauration bis zur Hartbachmühle soll **Sonnabend, den 17. Juni ds. Js.,**
 — Nachmittags 5 Uhr —
 in mehreren Posten gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.
Schloß Pulsnitz.
 Fr. Ulbricht.

Couverts

in allen Preislagen liefern prompt und billig **E. L. Förster's Erben.**

Wagen- und Darmkatarrh.

Herzleiden.
 Jahrelang hatte ich mit einem chronischen Magen- und Darmkatarrh mit Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Aufstoßen, Erbreechen, bitterem Geschmade, überdrückendem Athem, Stuhlverstopfung abwechselnd mit Durchfall, Blähungen, belegter Zunge, Verdrießlichkeit, Unbehagen, Schläffheit, Zerichlagenheit, Kopfschmerzen, unruhigem Schlafe und Frösteln zu kämpfen. Der Magen war gegen viele Speisen äußerst empfindlich; selbst leichtverdauliche Nahrungsmittel verursachten mir vielfach Beschwerden. Meine Frau litt seit acht Jahren an einem Herzleiden, Schmerzen im Unterleibe, Blähungen, Aufstoßen, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, unregelmäßigem Stuhle, trübem Harne und Frösteln. Wir beide, meine Frau und ich haben im Laufe der Zeit vieles versucht und einige Kuren gemacht, um unsere Gesundheit zu erlangen, aber vergebens. Nach diesen erfolglosen Versuchen hat sich die Privatpoliklinik in Glarus unserer angenommen und uns beide durch briefliche Behandlung vollständig geheilt. Solche Erfolge verdienen bekannt zu werden, weshalb ich auch mit Freuden dies Zeugnis ausstelle. Havelbergstraße 17, Britzwall, Kr Ostprignitz, den 2. März 1898. Carl Müller, Materialwaaren-Handlung. Die Unterschrift beglaubigt, Britzwall, den 2. März 1898. Die Polizei-Verwaltung. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus“, (Schweiz).

Holz-Versteigerung.

Laußnitzer Revier. — Erbgerichts-Gasthof zu Laußnitz

Dienstag, den 20. Juni 1899, Vorm. 9 Uhr.

5 buch., 5 hirt. Klöser von 14 bis 28 cm Oberst.,
 3147 weiche Klöser von 12 bis 46 cm Oberst.,
 65 Am. weiche und 5 Am. hirt. Brennshichte,
 164 " " 3 " " Brennknüppel,
 65 " " Aeste.

Räumung von Ueberhaltern zc. in den Abth. 7,
 9, 12, 13, 14, 17, 20,
 25, 26, 27, 32, 46, 47,
 49, 50, 54, 55, 57, 60,
 65, 66, 68, 77 u. 79.

Königl. Forstrevierverwaltung Laußnitz und Königl. Forstrentamt Moritzburg, den 23. Mai 1899.
 Lehmann. J. V. : Angermann.

Aussergewöhnlich preiswerth. — Reichhaltige Auswahl.
 Vorzüglicher Sitz!

Hemden - Blousen

aus hellgründig gestreiftem und farbrtem **Madapolam, Batist, Zephyr,** mit abknöpfbaren Kragen, 4.50, 5.00, 6.00, 7.50, u. s. w.

Wasch-Blousen und rein wollene Blousen in grosser Auswahl.

E. Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

Unterrichtsbrieft. das Selbststudium

der **Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie des Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtsbücher ist für sich vollständig abgefaßt u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Handb. u. Ausb. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 J.

Der Polier. Handb. u. Ausb. v. Polieren u. Klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Der Tiefbautechniker. Handb. u. Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 J.

Elektrotechnische Schule. Handb. u. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Der Maschinenkonstrukteur. Handb. u. Ausb. v. Maschinenbauingenieuren, red. v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Der Werkmeister. Handb. u. Ausb. v. Werkmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Der Monteur. Handb. u. Ausb. v. Monteuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Der Arbeiter u. Maschinist. Handb. u. Ausb. v. Arbeitern u. Maschinisten, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Sämtliche Werke sind auch in Prachtmappenbänden à 7 M. zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachwelt vorzüglich beurteilten Selbstunterrichtswerke, die von der Direction des Technikums zu Limbach i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, legen feinerlei Vorurtheile voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtsbücher behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, beziehungsweise des Maschinenbauwesens, beziehungsweise des Hoch- und Tiefbauwesens.

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärts strebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Kenntnisse gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Werke mit ernst vertieft und an der Hand dieses nachdenklichen, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortgeschritten, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und in der Lage sein, die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge zu erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine Fach-Prüfung abzugeben, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorliegend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Eignung getroffen ist, das strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke ohne Besuch des Technikums eine der dort bestehenden Fachprüfungen ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein Reisezeugnis.

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch

A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 J pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 J pro Quartal durch die Post. Postliste 8178 a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbauwesens. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Anskizzen, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc.

Probennummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Von heute an empfehle ich frischgeschlacht.

Mastrindfleisch,

à M. 50 J, frischgeschl.

Schweinefleisch,

à M. 60 J,

verschied. Sorten **Wurst,** à M. 70 J,

geräucherten Speck,

à M. 70 J, bei Abnahme von 5 M. 65 J,

geräuchertes Schweinefleisch und

Schinken. à M. 70 J.

Bruno Scholz,

Fleischermeister.

Donnerstag steht bei mir eine

junge starke Sattelkuh

ganz nahe zum Kalben, zum Verkauf.

Bruno Scholz,

Fleischermeister.

Ein Bäckergehilfe

bei 7—8 Mark Lohn wird gesucht bei

Bäcker Hirsch, Großröhrsdorf.

Rußhahnen-Extract

zum Dunkeln der Kopf- und Bartthaare

aus der kgl. bayer. Hof-Parfümeriefabrik

von **C. D. Wunderlich,** 3 mal prämiirt.

Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas

70 J. **Dr. Ortilas Haarfarbe-Rußöl,** à 70 J, bei Felix

Serberg, Mohrendrogerie in Pulsnitz.

Visitenkarten

fertigt schnellstens die Buchdr. d. Bl.

